

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Caroline Schröder Field, ev.-ref.

25. Mai 2017

## Der Riss im Spiegel

Apg 1, 1-9

Im Museum der Kulturen in Basel wird eine Ausstellung eröffnet. «Migration. Bewegte Welt» so der Titel. Rednerinnen treten auf. Man lauscht ihren Worten. Natürlich ist auch von Integration die Rede. Dieses Wort überrascht niemanden. Dann strömen die Besucherinnen und Besucher ins Innere des Museums. Wie ein Schaf in der Herde folge ich denen, die den Weg kennen und finde mich bald in den Räumen der Ausstellung. Lerne Überraschendes zur Migration. Ein Phänomen, das keineswegs den Ausnahmezustand, sondern vielmehr den Normalzustand der Menschheit markiert. Immer schon sind Menschen von hier nach dort gezogen. Und für die wenigsten war Migration ein Spaziergang.

Anschliessend gibt es einen Apéro. Ich lasse mich auf einer Stufe im Innenhof nieder. Da gesellt sich eine andere Besucherin zu mir. «Sagen Sie, Sie können doch Latein. Woher kommt eigentlich das Wort "Integration"?» Nach einigen Mutmassungen bemühen wir mein Handy. Und kommen immerhin so weit, dass wir zwei Bedeutungsnuancen des lateinischen Verbs "integrare" finden: wiederherstellen und erneuern. Hoppla, denken wir beide, so haben wir über Integration bisher noch nicht nachgedacht.

Ich hatte mich an einen anderen Gebrauch des Wortes gewöhnt: jemand wird integriert. Zum Beispiel die vietnamesische Ehefrau, die nach Jahren der Isolation endlich Deutsch lernt. Integration als Aufgabe der Menschen,

die zu uns kommen. Sie sollen sich integrieren. Und integrieren heisst anpassen. Gewiss, inzwischen gebietet unsere politische Korrektheit, dass wir bei dieser Aufgabe mindestens die nötige Hilfe leisten. Viele gehen sogar so weit zuzugeben, dass auch wir von den Fremden profitieren. Dankbar blicken wir auf die Veränderungen unseres Speiseplans: auf die Pizza, den Döner, die Falafel. Doch dass die Fremden allein dadurch, dass sie zu uns kommen, uns wiederherstellen, dass wir durch sie zu einem Ganzen werden, das ist unerhört!

Überraschend sind auch die beiden Aspekte der Integration: wiederherstellen und erneuern. Wiederherstellen bezieht sich auf einen Zustand, der in der Vergangenheit liegt, sonst wäre es ja kein Wiederherstellen. Erneuern bezieht sich dagegen auf eine Veränderung, die für die Zukunft tauglich macht. Und Integration heisst beides: etwas aus der Vergangenheit wird wiederhergestellt, damit die Gesellschaft in der Zukunft Bestand hat. Integration ist weder den Konservativen noch den Progressiven verpflichtet. Damit scheint Integration fast schon nicht mehr von dieser Welt zu sein. Die Theologin freut sich.

Ein oder zwei Tage nach jener Begebenheit im Basler Museum der Kulturen erhielt ich einen Brief von meiner Gesprächspartnerin. Dem Brief beigelegt war folgende Information aus einem gelehrten Wörterbuch: "integrieren" – entlehnt aus lateinisch "integrare", zusammengesetzt aus: 1. "integer": "unversehrt" – "unberührt", und 2. "tangere": "berühren". Folgen wir dieser Spur, dann ist Integration die Berührung des Unberührten und zugleich die Wiederherstellung des Versehrten. Heisst: der Unberührbare lässt sich berühren, und die Versehrte wird wiederhergestellt. Und so ist es doch: Wer sich berühren lässt, läuft Gefahr verletzt zu werden. Die Wunden, die daraus folgen, kann niemand ungeschehen machen. Aber sie sind Teil des Ganzen. Das Ganze wird durch den Prozess der Integration so ergänzt, dass es mehr wird, als es vorher war.

Ein Freund hat in seiner Wohnung einen Spiegel. Ein breiter Riss teilt den Spiegel in zwei ungleiche Hälften. Das Ganze sieht aus, als sei der Spiegel irgendwann einmal zu Bruch gegangen. Und genauso war es. Als der Spiegel bei einem Umzug in zwei Hälften zerbrach, gab es zwei Möglichkeiten: wegwerfen oder wiederherstellen. Der Freund entschied sich für die Wiederherstellung. Er hätte nun die Teile so aneinanderfügen können, dass man den Riss kaum noch gesehen hätte. Doch er klebte die Teile auf eine Unterlage, und zwar so, dass der Riss umso deutlicher ins Auge fiel. So wurde

durch die Wiederherstellung aus dem einst unversehrten Spiegel etwas anderes, etwas Neues. So ungefähr stelle ich mir eine gelungene Wiederherstellung vor. Sie kaschiert das Geschehene nicht. Sie hält es sichtbar.

Mich erinnert das Wort "Integration" an das hebräische Wort für Frieden. Denn Schalom heisst auch Unversehrtheit, Vollständigkeit. In einer Welt, in der so viele Menschen verletzt werden, ist Friede nur denkbar, wenn all diese Menschen eine Chance haben, wieder ganz zu werden. Ganz zu werden.

Auch wenn unsere westlichen Gesellschaften ohne nennenswerten Bezug auf Gott funktionieren, so haben doch viele Wörter eine heimliche Verankerung in religiösen Traditionen. Unsere Sprache lässt sich nicht restlos säkularisieren.

Integration ist nicht bloss eine soziale Aufgabe. Wenn wir sie darauf reduzieren, werden wir immer wieder an ihr scheitern. Es ist höchste Zeit, einem Wort wie Integration eine geistliche Dimension zuzutrauen. Machen wir uns auf die Suche!

Im ersten Buch Mose heisst es: *Gott schuf den Menschen zu seinem Ebenbild, als Mann und Frau schuf er sie.* Das Ebenbild aber, der Spiegel, ist zerbrochen, wo Männer und Frauen einander nicht auf Augenhöhe begegnen können. Wo immer diese Augenhöhe gesetzlich verankert, gesellschaftlich gefördert, in Familien und im Berufen gelebt wird, da geschieht Integration: die Wiederherstellung eines Ganzen, das auf Gott verweist.

Im letzten Jahrhundert hat unser Nachbarland seine eigenen Bürgerinnen und Bürger zu Fremden erklärt, um sie auszumerzen. Wo immer heute ihre Nachfahren bemüht sind, Fremden eine verlorene Heimat zu ersetzen, geschieht Integration. Gewiss, der Riss im Spiegel des eigenen Selbstbewusstseins wird bleiben. Aber in der Menschlichkeit dem Fremden gegenüber geschieht Heilung.

Viele von den Fremden, die zu uns kommen, bringen ihre religiösen Wurzeln mit, und dann finden sie sich in einer Gesellschaft wieder, die kaum noch aus den eigenen religiösen Quellen schöpft. Sie sehen uns, und was sie sehen, ist ein Spiegel, der irgendwann einmal zerbrochen sein muss. Und viele von uns sehen diesen Bruch nicht einmal, weil sie sich längst mit nur einer Hälfte des Spiegels eingerichtet haben. Versuchen wir doch einmal, die

andere Hälfte zu beachten. Die, die zum Beispiel an einem christlichen Feiertag sichtbar wird.

Die ganze Lehre der Kirche beruht doch darauf, dass Gottes Sohn zu uns Menschen in die Fremde zog. Als einer von uns liess er sich berühren, verletzen, töten. Der verlorene Sohn hat das selbstgewählte Exil, die unbarmherzige Fremde, bis zur Neige ausgekostet. Und nun kehrt er zurück an die Seite seines Vaters. Himmelfahrt, dieser Tag im Kalender markiert die Rückkehr des Sohnes zum Vater. Was er mitbringt, ist nicht weniger als das, was verlorene Söhne und Töchter immer mitbringen, wenn sie endlich nach Hause kommen: Erinnerungen, die einen nachts wach halten, Schmerz und Verlust, Mitgefühl und Liebe. Unausprechliches. Der Vater bekommt keinen unberührten Sohn wieder, sondern einen, den er mit seiner ganzen schöpferischen Liebe wiederherstellen muss.

Jesu Himmelfahrt ist die Integration, von der ich alle anderen Integrationen her verstehen möchte. Die Erneuerung unserer zerbrochenen Menschheit durch Gott, bei dem wir alle zu Hause sind. Und die Wiederherstellung Gottes, der beginnt, die Welt mit den Augen seines heimkehrenden Sohnes zu sehen.

*Caroline Schröder Field*  
Rittergasse 1, 4051 Basel  
[caroline.schroeder.field@radiopredigt.ch](mailto:caroline.schroeder.field@radiopredigt.ch)

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich